

**Vernissagerede, Ausstellung „... und ES bewegt sich...“, Tangente Eschen (FL), Dr. Cornelia Herrmann, 21.04.2004**

Einführende Worte sind auf der Einladungskarte angekündigt. Was können diese Worte leisten? Erklärungen, Analysen, Interpretationen sind nur Raster oder Linsen, die dem Betrachter zu einer genaueren (?) Sicht verhelfen können, sollen oder auch dürfen. Eine absolute Objektivität kann es jedoch nicht geben. Nichts ist unangreifbar und abgeschlossen.

Hören wir zunächst Journalisten oder Galeristen der Vergangenheit zu, die sich Patrick Kaufmann und seinen Werken genähert haben. 1993 lautete es beispielsweise folgendermassen: *„Das Verschlungene, Melancholische und schwer Erfassbare scheint die Arbeiten von Patrick Kaufmann zu beherrschen. Was in dem noch sehr jungen Künstler vorgeht, kann man kaum konkret erfassen...“*. Im Jahr 2000 wurde festgestellt: *„Einfach macht Patrick Kaufmann es sich nicht, und einfach sind seine Bilder und Gedichte auch nicht“*. Und 2003 stand geschrieben: *„Patrick Kaufmann stellt hohe Ansprüche an uns Kunstinteressierte. Es ist der Anspruch zur Aufforderung, sich mit sich selbst auseinander zu setzen“*. An anderer Stelle war zu lesen *„Frage über Frage, Rätsel über Rätsel, aber auch Entdeckung, Entwirrung, Klarheit, Lösung und Verständnis kommen auf.“*

Das lässt hoffen.

„Allzu viel will ich nicht verraten“ so antwortet Patrick Kaufmann 2004 nach Inhalten/ Schwerpunkten seiner Ausstellung in der Tangente befragt. Der Betrachter/ Besucher soll spüren, Spannung erfahren, eintauchen, sich einsehen. Gezeigt wird, so Patrick Kaufmann, *„eine Gegenüberstellung zwischen Fassbarem, Erklärbarem, Greifbarem und ein illusionistisches Bild einer Umkehrwelt, einer Spiegelung, die wiederum eine sich erweiternde Ebene zeigt und so fort“*. Auch Bildtitel wie „ohne Titel“ oder „Kompositionen“, „Objekte“ und „Figuren“ ohne Namen lassen uns Freiraum, wenn wir ihn zu schätzen schätzen wissen. (Einzige Informationen liefern offenbar nur zwei Titel „Wächter“ und „Totem“, genauer sind es drei - wenn man „Bild, das sich nicht um die Ecke kümmert“ hinzurechnet.)

Begeben wir uns also selbst auf den Weg durch den Raum. Die ganze Anordnung im Raum kann als e i n e Installation begriffen werden. Spannungsvoll hat Patrick Kaufmann drei menschenähnliche Figuren, seine (typischen) blauen Bilder, zahlreiche Tuffsteine, wie mit goldener oder blauer Haut überzogen, zusammengeführt. Im Eingangsbereich harmonisieren drei Objekte auf Sockeln und Kompositionen mit Farbstift. Wären da nicht diese Tuffsteine, die uns zu irritieren scheinen. Und dazwischen befindet sich das „Es“, ein fühlendes Individuum. Das sind wir.

Wir teilen den Raum mit den als „Figuren“ benannten Wesen – zwei blaue und eine goldene Gestalt. Rein technisch gesehen sind es Puppen, mit einem Untergrund aus Quarzsand und Acrylspachtel versehen und darüber aufgetragenen Blattgoldpigmenten bzw. blauer Acrylfarbe und Lack.

Doch wer sind diese pupillenlosen Gestalten mit umso mehr stechendem Blick inmitten der Steine? Wer sollen sie sein? Drei Evas? Sie scheinen wie Wanderer aus dem Land hinter dem Horizont. Sie gehören dorthin und hierhin. Sie scheinen ebenso sterblich wie unsterblich. Sind sie Vision, Illusion oder Realität? Sind wir im esoterischen Bereich angelangt?

Das Motiv der Einladungskarte – eine fotografische Verschmelzung von blauer Malerei und blauer Figur – nannte Patrick Kaufmann spontan und auch als Legende für das Pressefoto: „Sirius 8“. Werden wir jetzt auf einen Gedankenweg geführt? Wir alle sind winzige Teile einer unermesslichen Galaxie, eigentlich Hüter der Erde, die sich der eigentlichen Aufgabe nicht mehr bewusst sind. Neben uns wohnen und entwickeln sich (vielleicht oder andere meinen mit Sicherheit) bessere vielleicht auch schlechtere Zivilisationen im Kosmos. Unsere physischen in Zeit und Raum beschränkten Gehör- und Sehfähigkeiten der Wahrnehmung geben uns keine Möglichkeit, das zu verstehen und zu bemerken, was sich nah in absoluter Stille auf dem Niveau höherer energetischer Vibrationen befindet. Kommen die Gestalten, die Besucher aus dem System Sirius? Sind sie die neuen Hüter der Erde. Sind sie gut oder böse? Was versteckt sich hinter der blauen Farbe? Vielleicht auch Gold? Wer ist wer? Wer hat die Steine gestreut? Sie scheinen wie Meteoriten eines vorüberfliegenden Kometen, die auf unsere Erde aufgeschlagen sind? Fragen über Fragen.

Bewege ich mich auf dünnem Eis? Habe ich die Erdung verloren? Doch ich erinnere mich an den Textbeginn in „Weltgeschehen“, 1996 von Patrick Kaufmann verfasst. „die Tage sind gezählt“ heisst es hier. Im Epilog lesen wir: „unfassbar/ scheint die Realität.. die Wirklichkeit besteht/ im Traum/ in der Täuschung/ dem für die Realität/ unannehmbaren/existent/ nur im Bereich/ des Unterbewussten“.

Patrick Kaufmann lässt mich die Schublade „Esoterik“ zwar öffnen, mag aber dort nicht hineinverfrachtet werden. Esoterisch kommt aus dem Griechischen und bedeutet eigentlich nur „innerlich“. Und auf dieser Ebene kann ich mich mit dem Künstler wieder treffen. Alles ist esoterisch, das Geistige ist der Kunst immanent. Hierzu trägt auch die Farbgebung bei.

Blau und Gold sind die beherrschenden Farben in den von Patrick Kaufmann präsentierten Werke. Blau in verschiedenen Nuancen. Jede

Farbe wirkt auf Grund der ihr eigenen Ausdruckskraft unmittelbar auf den Menschen. Sie erinnert an etwas, löst Vorstellungen aus. Die einzelnen Farben werden, wenn auch nicht ohne Abweichungen bei den einzelnen Völkern, mit folgenden Bedeutungsgehalten belegt: Blau z.B. auch mit Ferne und Unergründlichkeit, Gold mit Sonne, Reichtum und Freude.

„Vom Weltraum aus gesehen ist die Erde blau“ meldete der russische Astronaut Gagarin und lieferte damit eine weitere plausible Erklärung für Patrick Kaufmanns „Blaue Phase“. Mit und in der Farbe Blau lässt Patrick Kaufmann den Betrachter in geistige Dimensionen eintauchen. Das Einsehen und Eintauchen in seine Bilder kann für den sich Öffnenden ein In-sich-sehen werden. „... und es bewegt sich ... – wir erinnern uns an den Ausstellungstitel.

Das was der Astronaut aus der Ferne bewundert, scheint Patrick Kaufmann wie durch ein Mikroskop heranzuholen. Sind es organische Formen oder Blicke wie in eine Hohlwelt? Dicht und doch schwebend wirkende Details sind auf seinen Bildern zu erkennen, die Urmasse in Bewegung, kranke leere Zellen ohne Zellkern? Oder sind es Bilder mit nur vordergründig organisch scheinenden Formen?

Denn Patrick Kaufmann lässt uns wissen: *„Durch meine Malerei lasse ich das Formlose (Geistige) strömen, das sich wiederum in eine Form wandelt.“* (2003). Er malt ohne fixe Ideen im Kopf, mit möglichst wenig Vorgaben und sieht erst dann was entseht. Vorgaben liefern Gefühlszustände, die aus zeitlosen Tiefen in die Realität ausbrechen. Er bezieht seine Impressionen und Inspirationen aus dem Unterbewusstsein. Seine Malerei wendet sich an unsere Sinne, nicht an einen nüchternen Realitätssinn.

Ein Meditationsangebot anderer Art liefern die sogenannten „Objekte“, Sockel mit geometrischen Formaten und Formen, überhöht, abgedeckt, auch verdeckt mit Glashauben, hergestellt mit Glas wie es für Türspione verwendet wird. Es entsteht eine Illusion, durch das Spiegelglas sehen wir uns selbst, wir werden selbst zum Teil des Objektes.

Ein goldenes Quadrat stellt nichts dar ausser sich selbst. Es ist golden. Es ist quadratisch. Mehrere Quadrate, gleichgrosse wie auch unterschiedlich grosse Quadrate lassen sich anordnen. Gold kombiniert mit Blau. Es entsteht Spannung und/oder Harmonie. Durch Verschiebungen entstehen wiederum unterschiedliche Proportionsverhältnisse und Spannungen, wie sie auch im Bild „ohne Titel“ (Nr.21, links neben dem Eingang) nachzuspüren sind. Hier wirkt ein grosses goldenes Quadrat wie ein fester Bezugspunkt, der die Bewegung des Bildes bündelt. Durch seine Setzung ausserhalb des Mittelpunktes jedoch entsteht wiederum Spannung. In der Askese der Bildform, der Balance

zwischen still bewegtem Farbleben und geometrischer Strenge liegt das meditative Bildangebot.

Ich wünsche allen die Bereitschaftsfähigkeit, sich auf die Spannung, das Angebot und auf Patrick Kaufmann und seine Arbeit einzulassen. Es wird kein Abschied für immer sein, wenn er demnächst nach Paris gehen wird. Sein Standbein wird nach Jahren des Aufenthaltes in Schweiz wieder hier in Liechtenstein seine Standfläche finden. Und was er neben dem Standbein mit dem Spielbein machen wird, wo er es hinstellen wird, darauf dürfen wir gespannt sein.